Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, **Sonntags, Mittwochs** und **Freitags**, mit dem Beiblatte „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 75 Pf.

Inserate welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als dreimaliger Wiederholung Rabatt. Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

№ 415 — Ahrensburg, Mittwoch, den 5. Oktober 1881 — 4. Jahrgang

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das 4. Quartal 1881 werden noch fortwährend von allen Postanstalten und den Landbriefträgern zum Preise von 1 Mk. 75 Pf. und von der unterzeichneten Expedition zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. bereitwilligst angenommen.

Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung.“

Schleswig-Holstein.

✻ **Ahrensburg,** 2. Oktober. Die Direktion der Lübeck-Hamburger Eisenbahn hat verfügt, daß auf den Stationen Reinfeld, Oldesloe, Bargteheide und Ahrensburg vom 1. Oktober ab den Besuchern der Internationalen Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen auf Verlangen einfache Billets nach Hamburg verabfolgt werden, welche auch zur Rückfahrt an demselben Tage berechtigen, wenn sie von der Ausstellungs-Kommission abgestempelt sind.

H-l. **Ahrensburg,** 3. Oktober. Heute Mittag gegen 1 Uhr störten die Trompetensignale der freiwilligen Feuerwehr manchen unserer Einwohner in seiner Siesta. Es brannte in dem Hause des Herrn Hufner Fick an der Hamburger Chaussee; auf dem nach der westlichen Seite hin gelegenen Boden lagerte ein Haufen Stroh und soll dieser, wie uns mitgetheilt wird, von den Kindern des in dem betreffenden Hause wohnenden Eisenbahn-Nachtwächters Steenbuck angesteckt worden sein. Unsere freiwillige Feuerwehr war die erste am Platze und gab die Spritze derselben alsbald Wasser; gleich darauf traf auch die Ortsfeuerwehr mit ihrer Spritze ein. Von zwei Seiten wurde das im Entstehen begriffene Feuer angegriffen und die Gefahr alsbald beseitigt. Nach Verlauf einer halben Stunde rückte die freiwillige Feuerwehr wieder ab. Mannschaften der Ortsfeuerwehr blieben jedoch als Wache an Ort und Stelle. Der verursachte Schaden ist unbedeutend.

✻ **Ahrensburg,** 3. Oktober. Die kgl. Regierung hat genehmigt, daß der Viehmarkt in Oldesloe, welcher seither am 6. Novbr. oder an dem darauf folgenden Montag abgehalten worden ist, künftig in Wegfall kommt und daß der, bestimmungsmäßig auf Mittwoch nach Simon Juda fallende Viehmarkt in Sülfeld in diesem Jahre am Donnerstag den 3. November stattfindet.

△ **Bargteheide,** den 3. Oktober. Heute Morgen ereignete sich hier ein bedauernswerther Unfall. Beim Säen mit der Maschine auf der Koppel des Herrn Dr. Wuth scheute das Pferd, durch das ununterbrochene Geklapper der Maschine erschreckt. Der Arbeiter Tiemann, welcher das Pferd aufhalten wollte, ward von dem fortgezogenen Gefährt gegen einen Baum getrieben und erhielt eine Beschädigung im Gesicht, der Vogt Drümmer ward, als er zur Unterstützung herbeisprang, von der Maschine umgerissen und erlitt dabei einen Bruch des Oberschenkels. Der Unglückliche befindet sich in der Behandlung des Hrn. Dr. Wuth. Es wird 6—8 Wochen zur Heilung des Bruches bedürfen.

— Gestern wurde hier das Erntedankfest gefeiert. Der Gottesdienst beginnt jetzt schon wieder um 10 Uhr.

— Man gewahrte hier gestern Abend wieder 2 Feuer, in südöstlicher und nordwestlicher Richtung.

— Unsere Sonntagsnachmittagsruhe unterbrach eine Schaar Wandsbeker Turner, welche unter Pfeifen- und Trommelklang einen Umzug durch den Ort hielt und die Aufmerksamkeit der Bewohner in nicht geringem Grade auf sich zog. Möge ihr Beispiel unserm neugebildeten Turnerbunde kein abschreckendes sein.

Trittau, 3. Oktober. Die Lütjenseer Liedertafel hatte gestern in dem Lokale des Herrn H. Peemöller ein Fest (Konzert und Ball) arrangirt, zu welchem auch der Trittauer Gesangverein eingeladen war. Das Konzert bestand aus Instrumental-Vorträgen einer gut geschulten Kapelle und abwechselnden Gesangvorträgen der beiden Liedertafeln. Den Schluß der dritten Abtheilung bildete ein Vortrag der beiden vereinigten Liedertafeln, bestehend in dem schon oft von deutschen Sängern gesungenen und wieder gern gehörten Mendelssohnschen Liede „Des Jägers Abschied“. Trotzdem die beiden Chöre den Vortrag ohne vorhergegangene Probe unternahmen, gelang derselbe unter Leitung des Dirigenten des Trittauer Vereins sehr gut, so daß dieses Lied entschieden als der wirkungsvollste Theil des Programms zu bezeichnen ist. Seinen wesentlichen Grund hatte dies freilich auch mit darin, daß in dem, den Gesetzen der Akustik wenig entsprechenden Lokale der doppelte Chor sich bessere Geltung verschaffen konnte, wie die Vorträge der einzelnen Vereine, welche naturgemäß nicht die nöthige Klangfülle entwickeln konnten um diese örtliche Schwierigkeit zu besiegen. Im Uebrigen lieferten die Vorträge den Beweis, daß man selbst in kleineren Orten unseres Heimathlandes der edlen Gesangskunst pflegt, wie denn auch die herrschende ungezwungene Heiterkeit das Sprichwort bewahrheitete: „Wo man singt da laß' dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder“. Ein heiterer Ball schloß sich an das vom Publikum freundlich aufgenommene Konzert.

Ah- **Südliches Stormarn,** 29. September. (Verspätet eingetroffen. D. R.) Das Sengen und Brennen nimmt unerklärlicher Weise gar kein Ende! Binnen einer Woche an 5 verschiedenen Stellen Feuer. Am Montag Abend brannte in Havighorst, Amt Reinbek, die Scheune des Landmannes P. Bubert nieder, in derselben befanden sich u. A. 8 Schweine und ca. 400 Sack Kartoffeln, welche ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer kam um 7 Uhr, um die Zeit des Abendessens, zum Ausbruch und wurde erst bemerkt, als das ganze Gebäude in lichten Flammen stand.

— Betreffs des Feuers in Ohe erfahren wir, daß dasselbe in der leerstehenden Kathe des Landmannes Kröger entstanden ist, das Vieh und verschiedenes Inventar ist gerettet worden, die vollständige Ernte leider verbrannt.

— An Stelle des von Stellau nach Klein-Wesenberg verzogenen Lehrers Herrn Schnau ist nach längerer Vakanz Herr Stange aus Elmshorn gewählt worden.

— Mit der Bestellung der Herbstsaat ist man hier schon ziemlich vorgeschritten, nur die Kartoffelfelder sind noch nicht leer und können deshalb noch nicht bestellt werden.

— 2. Oktober. Abermals Feuer! — Am Freitag Abend 10 Uhr brach in dem in unmittelbarer Nähe des Wohnhauses belegenen Schweinestall des Käthners H. Dusentschön in Schönningstedt Feuer aus, welches so schnell auch das Wohnhaus ergriff, daß die Bewohner kaum das nackte Leben retteten. Leider ist eine

---

Der Dreibirkenhof. 2

Roman

von August Butscher.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Eng schlossen sich die Lederhosen um die prallen Schenkel des Zitronensepp. Gerippte Strümpfe bedeckten die sehnigen Waden und starke Schuhe die hübsch geformten Füße. Zwischen Strumpf und Hose schaute das braune, runde Knie hervor, das die Kraft seines Inhabers hinlänglich bewies. Er trug die landesüblichen breiten Hosenträger auf dem weißen Hemde und den, mit dem in Gold gestickten Namenszug gezierten Gürtel. Die Jacke war über die Schulter geworfen und das Halstuch nur lose um den Hals geschlungen. Aus dem gebräunten Gesichte blitzten zwei herrliche, braune Augen, Haarringel von gleicher Farbe rieselten gleichsam unter der Hutkrämpe hervor, und ein starker Schnurrbart legte sich in zierlichem Bogen über die rothen Lippen, zwischen denen die Zähne in strahlendem Weiß hervorblinkten. Alles deutete auf den strammen, gefesteten Mann, der durch vieler Herren Länder zog in Sonnenbrand und über den Thau der Nacht.

„Gott zum Gruß und wie geht's und steht's auf dem Dreibirkenhof? Kann ich Unterstand finden für die Nacht um ein Vergeltsgott?“ rief er hell und fröhlich den Beiden zu.

„Warum nicht? Du bist immer daheim unter unserm Dach,“ versetzte Johannes. „Du mußt heute singen und die Maul-Trommel spielen.“

„Ja, die hab' ich einem Maulthierbuben geschenkt; aber da hab' ich eine Zither, die klingt ganz anders — wie Glocken aus Silber.“

„Zither?“ fragte Friedel staunend. „So, das Ding heißt man Zither? Der Schulmeister Brinkmann in Blumenrain drüben hat eine Geige, die sieht auf und nieder so aus.“

„Da mußt Du besser hinsehen, Friedel,“ lachte der Zitronensepp. „Doch das können wir daheim abmachen. Also Alles wohlauf? Es ist ein rundes Jahr, daß ich nicht mehr dagewesen bin.“

„Die Marie ist gar nicht wohlauf,“ berichtete Friedel. „Sie ist gerade nicht krank, aber noch viel weniger gesund. Sie hustet so still und so kurz, daß es einem weh thut, und bleich ist sie auch und wird mager und kraftlos. Ich versteh' das Leiden nicht.“

Ueber das Gesicht des Tyrolers lief es wie eine jähe Blässe, wie ein krampfhafter Schreck, aber nur Johannes sah die Wirkung. Er wußte jetzt genug.

„Krank ist sie?“ stammelte der Zitronenhändler, „sehr krank?“

„Nicht so sehr,“ sagte Johannes. „Eine andere Neuigkeit aber ist, daß wir eine Eva ins Haus bekommen, heute noch.“

„Wer will der Adam sein?“ rief Friedel im Weiterschreiten. „Ich bin gebunden, mir kann sie nichts mehr anhaben. Aber Dir, Zitronensepp, oder Dir, Johannes. Man kann nie sicher sein; es geht bei den Dirnen wie im Herbste mit dem „Altweibersommer“; die Fäden fliegen nur so um einen herum und wups — ringeln sie sich uns um den Hals.“

Die beiden Andern stimmten nicht in das Gelächter Friedels ein. Johannes sah über die reichen Felder hin und der Zitronensepp auf die drei Birken, an denen sie eben vorüberschritten, und in die dunkelnden Scheiben, hinter denen jetzt ein Licht aufflammte. Aus der Hausthür spielte der Feuerschein der am Ende des Flures angebrachten Küche. Die übrige Umgebung blieb dunkel.

Den drei Burschen sprang jetzt ein starker, braunhaariger Hund entgegen, der den Tyroler mit tückischen Augen anstarrte, dann aber freudig bellend an Friedel emporsprang. Dieser streichelte zärtlich sein glattes Fell, und legte ihn dann an die Kette.

„Paß auf, Mordax,“ rief er ihm zu, „wir gehen bald auf die Hasen!“

Als die Drei hierauf die Schwelle des Hauses überschritten, klirrten und sangen leise die Zithersaiten.

„Gott zum Gruß!“ war der übliche Gruß, mit dem der Zitronensepp in die braungetäfelte Stube trat.

„Grüß Gott!“ gab eine starke Stimme zurück, während vom Ofen ein leiser Schrei die Antwort war.

Von einem mächtigen Schreibtisch aus Eichenholz erhob sich der Dreibirkenbauer und aus dem Lehnsessel am Ofen seine Tochter Marie. Der Willkomm war kurz und herzlich, der Händedruck der beiden jungen Leute aber vielsagend und das Spiel der Augen ein Gemisch von Freude und unausgesprochenem Weh.

Der Dreibirkenbauer oder auch der Bauernkönig, wie ihn die Höflinge, die kleinen Leute, nannten, war ein auffallender Mann. Groß von Gestalt, mit grauen Haarringeln, ein wenig vorgeneigt, gab er das Bild eines Mannes, der mit dem Greisenthum bis auf das Letzte kämpft. Eine eigenthümliche Bewegung verschärfte diesen Eindruck: von Zeit zu Zeit nämlich richtete er sich mit einem gewaltigen Ruck in die Höhe, als wollte er die Last der Jahre,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

alte, ca. 70jährige Frau, wie es heißt eine Verwandte des Besitzers, mit verbrannt; dieselbe war schon draußen, ging aber wieder hinein, um den noch im Hause weilenden Kuhhirten zu retten. Indessen schoß das Dach herunter, der Kuhhirte sprang durch das Feuer, wobei er sich erheblich verbrannte, die alte Frau konnte jedoch nicht mehr hinaus und wurde so ein Opfer ihres Edelmuthes. Das Vieh, worunter 6 Kühe und mehrere Schweine, ist ein Opfer des verheerenden Elementes geworden, 2 gerettete Schweine sollen sich verlaufen haben.

Altona, den 2. Oktober. Oberstlieutenant Schmidt von der Festungsinspektion unternimmt, wie wir hören, am 5. d. M. eine längere Inspektionsreise behufs Besichtigung der Festungswerke Friedrichsort, Sonderburg, Wilhelmshaven, Cuxhaven und Geestemünde.

— Eine Abtheilung Marinesoldaten, 200 Mann, trafen vorgestern Nachmittag von Wilhelmshven hier ein und wurden nach einstündigem Aufenthalt per Extrazug nach Kiel weiterbefördert.

— Der Altonaer Gewerbeverein hielt vorgestern eine von ca. 70 Personen besuchte Versammlung ab, in welcher es sich um eine Besprechung der bevorstehenden Reichstagswahl handelte. Der Vorsitzende bemerkte, daß die Reichstagswahl diesmal von der größten Wichtigkeit für den Handwerkerstand sei und daß man deshalb anstreben müsse, den weitgehendsten Einfluß auf das Resultat derselben zu gewinnen. Vom Vorstand seien nach vielen Seiten hin Verbindungen angeknüpft worden, jedoch ohne Erfolg, da der in Aussicht genommene Kandidat, Senator Kraus, eine Wahl abgelehnt habe. Man wählte schließlich ein Komitee, bestehend aus den Herren Brandenburg, Knüppel, Evers, Kruse und Wagener, welches sich mit der Wahlangelegenheit zu beschäftigen und in einer demnächst stattfindenden Versammlung Bericht zu erstatten haben wird.

Ottensen, 3. Oktober. Großes Aufsehen erregen große, an den Straßenecken hierselbst befindliche Plakate, enthaltend einen vom Komitee für die Wahl Hansens unterzeichneten Wahlaufruf, welcher die Wahl des Zigarrenfabrikanten Hansen zum Reichstagsabgeordneten empfiehlt. Ein gegnerisches Komitee erläßt dagegen einen Aufruf an die Wähler im VI. schleswig-holsteinischen Wahlkreise, welcher, neben dem ersteren angeheftet, die Nachtheile einer ev. Wahl Hansens auseinandersetzt.

Zum Hauptprediger in **Wesselburen** wurde am Sonntag der dortige Diakonus, der wegen seiner freisinnigen religiösen Richtung auch in weiten Kreisen bekannte Herr Pastor Diekmann, gewählt und zwar mit 405 gegen 91 und 61 Stimmen, die resp. auf die Herren Behrendt-Windbergen und Köster-Neumünster fielen.

Lütjenburg, 1. Oktober. In gegebener Veranlassung hat die hiesige Polizeiverwaltung eine Bekanntmachung erlassen, dahin gehend, daß Handwerkslehrlinge nach eingebrochener Dunkelheit, wenn sie nicht von ihren Lehrherren auf Besorgungen ausgeschickt werden, sich nicht in den Straßen, sowie auf Plätzen vor der Stadt aufhalten dürfen.

▽ **Von der schleswigschen Westküste,** 2. Oktober. Der Missionar Nommensen von der Insel Nordstrand, welcher sich einige Zeit in Schleswig-Holstein aufhielt, geht demnächst wieder in sein langjähriges Arbeitsgebiet nach der Insel Sumatra (Station Rajahmundri) zurück — nicht aber ohne seinen Battas ein schönes Geschenk mitzubringen: eine Kirchenglocke, welche ihm von Freunden zu diesem Behufe geschenkt ist, — die erste Glocke im Battalande!

Flensburg, 2. Oktober. Der Oberpräsident hat den Armen-Schwestern vom heiligen Franziskus in Flensburg die Erlaubniß ertheilt, vom 1. Oktober dieses bis zum 1. Oktober kommenden Jahres in den Kreisen Flensburg, Schleswig, Husum, Eiderstedt, Eckernförde, Rendsburg und Kiel eine Haussammlung zum Besten des Franziskus-Hospitals in Flensburg zu veranstalten.

*** **Kleine Mittheilungen.** Ein taubstummes Brautpaar erschien am Freitag Morgen auf dem Standesamt in Ottensen und wurde dort der Ehebund der merkwürdigen Brautleute vollzogen. Der junge Ehemann ist ein in Ottensen ansässiger Tischler, die Frau war früher daselbst Arbeiterin. — Ein Arbeiter aus Ahrensburg sollte ein seinem Hauswirth gehörendes Ofenrohr verkauft haben und war in Folge dessen wegen Unterschlagung angeklagt; er wurde jedoch vom Schöffengericht zu Altona freigesprochen. — Der Landmann Schnepel in Braaken, Kirchspiel Hemmingstedt, wurde von seiner Frau mit Drillingen, 2 Mädchen und 1 Knaben, beschenkt. Die Mutter und ihre drei Säuglinge befinden sich wohl. — Von der kgl. Regierung wird zur Kunde des schifffahrttreibenden Publikums gebracht, daß im Laufe dieses Sommers ein Neubau der Bake auf Blauortsand bei Büsum vorgenommen worden ist. — Herr Dr. Harkensen wird zu Michaelis seine Stellung am Eutiner Gymnasium aufgeben und eine Stelle an einer Hamburger Schule übernehmen. — Die Neuwahl eines Mitgliedes des Abgeordnetenhauses für den 1. schleswig-holsteinischen Wahlbezirk an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Krüger-Beftoft findet zufolge Regierungs-Bekanntmachnng am 11. d. M. statt. — Am Montag traf Generalfeldmarschall Graf v. Moltke mit einem Theil seines Stabes in Preetz ein.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Oktober. Der Kaiser, dessen Befinden durchaus befriedigend ist, erledigt in Baden-Baden die regelmäßigen Regierungsgeschäfte, Gestern empfing er daselbst den russischen Reichskanzler Fürst Gortschakow. Das kronprinzliche Paar trifft Montag in Potsdam ein. Prinz Wilhelm hat heute eine Reise nach Tyrol angetreten.

Es ist wahrscheinlich, daß das Votum der betreffenden Provinziallandtage entscheidend dafür werden wird, ob die Kreisordnung für Hannover, Schleswig-Holstein und Posen dem Landtage zugehen wird; bis jetzt sind Abänderungen der Entwürfe noch nicht vorgenommen worden.

Man hört, daß in Kurzem die Kommandos des 1. und 7. Armeekorps (Preußen und Westphalen) vakant werden sollen, da die zeitigen Inhaber derselben, die Generale von Barnekow und Graf Stolberg, seit längerer Zeit mit dem Gedanken umgehen, ihren Abschied einzureichen. Für eines der beiden Kommandos soll dann der anderweit genannte Generallieutenant von Stiehle designirt werden.

Ueber die erstmalige Einübung der Mannschaften der Ersatzreserve I. Klasse liegen durchweg sehr günstige Berichte vor. Einerseits habe man es mit überraschend tüchtigen Mannschaften zu thun, andererseits hätten sich aber auch die anfänglich sogar von den Militärs gehegten Besorgnisse als unzutreffend erwiesen. An einzelnen Punkten wäre indessen mit Leichtigkeit noch die bessernde Hand anzulegen.

Aus einer Notiz der „Kreuzztg." geht hervor, daß an den Mehrforderungen des Kultusministers für den nächsten Etat Seitens des Finanzministers beträchtliche Abstriche gemacht worden sind.

In Essen ist Feldmarschall Graf Moltke gegen den Zentrumskandidaten aufgestellt worden.

Die Familie des Kammerpräsidenten Frhrn. v. Ow hat am Montag voriger Woche ihr 800jähriges Familienjubiläum auf dem alten Stammschloß Wachendorf in Württemberg gefeiert.

Die Staatsanwaltschaft zu Magdeburg ist in Folge des Ausstehens von Buchmachern bei den letzten Rennen zu Magdeburg am 26. und 27. Juni d. J. gegen dieselben eingeschritten und hat gegen zwei Berliner Buchmacher die Anklage wegen verbotenen gewerbsmäßig betriebenen Glückspiels erhoben.

Die neuesten Berichte über das Befinden des Großherzogs von Baden lauten erfreulicher Weise günstiger und schließen jedenfalls Besorgnisse aus. Der Herstellung des allverehrten Fürsten darf in nächster Zeit entgegengesehen werden.

Aus Nizza wird der „Post" geschrieben: Bei dem am 24. März ds. Js. hier stattgehabten Theaterbrande ist, wie bekannt, auch ein Deutscher, der Dr. Arendt-Schilling von Cannstadt aus Eberswalde bei Berlin, ums Leben gekommen. Durch amtliche Zeugenvernehmungen wurde festgestellt, daß der Genannte sein Leben nicht, wie ursprünglich angenommen war, durch einen unglücklichen Zufall, sondern bei Rettungsversuchen eingebüßt hat, welche er mit größter Unerschrockenheit und Aufopferung ausführte, bis auch ihn endlich der Erstickungstod ereilte. Hierdurch hat sich der Ausschuß zur Unterstützung der Hinterbliebenen der bei dem Brande Verunglückten zu dem Beschlusse bewogen gefunden, dem Dr. Arendt als Zeichen öffentlicher Anerkennung ein Grab-Denkmal mit einer ehrenden Inschrift setzen zu lassen und für die Ausführung eine namhafte Summe aus den zu Gebote stehenden Mitteln anzuweisen. Das Denkmal ist nunmehr zur Aufstellung gelangt und die Deutschen, welche Nizza besuchen, werden mit Genugthuung wahrnehmen können, daß eins der schönsten und ansehnlichsten Denkmäler des hiesigen protestantischen Kirchhofes zur Erinnerung an die edle Selbstaufopferung eines deutschen Landsmannes errichtet worden ist."

Berlin, 3. Oktober. Herr von Unruh schreibt der „Nat. Ztg.": „Ich habe Auftrag gegeben, gegen den Redakteur der „Nordd. Allg. Zeitung" wegen der in No. 453 derselben am 29. September gegen mich enthaltenen Injurien gerichtliche Klage anzustellen. Eine Erwiderung auf die Aeußerungen der genannten Zeitung in öffentlichen Blättern ist für mich unthunlich, weil ich die Grenze einer anständigen Polemik nicht ebenfalls weit überschreiten will."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Oktober. Der Einzug des kronprinzlichen Paares fand heute unter dem größten Jubel der Bevölkerung bei günstigem Wetter statt. Gegen 3/41 Uhr verkündigte der Donner der für diesen Zweck auf Kungsholmer aufgestellten Batterie, daß das Königliche Dampfboot „Sköldmön" in der Nähe. Dasselbe kam auch bald in Sicht, und, begleitet von einer großen Menge von mit Flaggen geschmückten und von Passagieren besetzten Dampfern langte das hohe Paar um 1 Uhr in Riddarholmen an, trat danach sofort ans Land und wurde von den größten hiesigen Liedertafeln mit dem Liede „Vart Land" begrüßt. Weißgekleidete junge Mädchen streuten Blumen auf den Weg; in einem sehr geschmackvoll hergerichteten Pavillon hielt der Oberstatthalter eine Ansprache und hieß die Kronprinzessin aufs Herzlichste willkommen. Der Kronprinz dankte tief gerührt.

Schweiz.

Zürich, 3. Oktober. Der Sozialisten-Kongreß ist gestern in Chur eröffnet worden. Vertreten sind: Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Rußland, England, Belgien und Amerika.

Frankreich.

Paris, 1. Oktober. Im gestrigen Ministerrath wurde die Berufung der Kammer auf den 28. Oktober beschlossen. Am Mittwoch kehrt

---

welche den Oberleib gebeugt, gewaltsam abschütteln, und dann erschien er um Jahre jünger. Er mochte an der Grenzscheide der Fünfziger stehen.

In seinem Gesichte erkannte man Friedel wieder, nur verschärft, aber offener im Ausdruck. Ein unverhehlter Stolz sprach aus dem scharfgezeichneten Antlitz; er mochte sich wohl als König fühlen, denn sein Besitz umfaßte 400 Morgen Aecker, Wiesen und Wälder. Sein Hof war der größte auf 50 Wegestunden, und in seinen Söhnen war ihm die Aussicht gegeben, daß Alles in der Familie bleibe, vielleicht Jahrhunderte lang.

Während der Zitronensepp seine Kiste abschnallt und die Zither sorglich auf das über dem Lederkanapee angebrachte Brett legt, wollen wir uns die Tochter des Hauses näher betrachten, die nun wieder still in dem Großvaterstuhl lehnt. Marie mochte zwanzig Jahre zählen, sah aber noch kindlich anmuthig aus. Die krankhafte Blässe und der müde Ausdruck der sanften Augen gaben der leichtgebauten Gestalt etwas ungemein Wehmüthiges. Wohl Niemand hätte ein solches zartes Wesen in dieser Umgebung gesucht. Blonde, fast weißliche Haare umgaben den zierlich geformten Kopf, der müde auf den untergeschobenen Kissen lehnte. Die Hände waren schneeweiß, und ein goldener Ring, der die rechte Hand schmückte, hob sich grell ab in dem Schein der Talglampe, die an einer eisernen Kette von der Decke niederschwebte. Um die Füße der Kranken schnurrte eine große, langhaarige Katze, der Liebling der „Birkenmarie".

Friedel und Johannes hatten sich auf das Lederkanapee gesetzt und führten ein leises Gespräch mit dem Vater, indem sie halb launige, halb fragende Blicke auf die funkelnden Zinnkannen warfen, die in Reih und Glied auf dem Milchschrank standen und das Aussehen einer gerüsteten Soldatentruppe hatten. Der Zitronensepp rückte unterdeß langsam dem Lehnstuhle näher und faßte eine der herabhängenden Hände Mariens.

„O, Mariele," flüsterte er, „wie siehst Du so bleich aus! Hast Du mich nicht vergessen? Ich hab' Dein gedacht, Tag und Nacht, im Welschland wie im Nordland. Was ist Dir geschehen, daß Du so trüb und so bitterweh ausschaust?"

Marie richtete die sanften Augen, die immer aussahen, als ob sie um etwas bitten wollten, auf den stattlichen jungen Mann und sagte leise:

„Joseph, frag' mich nicht, ich bin glücklich, daß Du da bist, Du, mein einziger Trost" — und über die bleiche Wange schlich eine große Thräne, die der Zitronensepp sanft wegwischte.

„Haben sie Dir wehgethan, armes Kind?" fragte er sorglich mit dem weichsten Tone.

„Der Vater" — und ein scheuer Blick fiel auf den Genannten — „der Vater hat mich dem reichen Lenz vom Höhlenhof, dem Bruder von Friedels Braut, geben wollen, ich aber hab' nein gesagt und dreimal nein. Und da bin ich einmal mitten im Frost in die Mariencapelle gelaufen und hab' geweint um Dich, die Zähren sind mir angefroren in der bitterkalten Nacht — und seitdem bin ich krank und schwach. O, Sepp —!"

In diesem Augenblick wandte sich der Hofbauer um.

„Nun, Sepp, Du kommst recht heut Abend, es wird was zu singen und zu spielen geben, hab Dein Ding da schon gesehen, wie heißts?"

„Zither, Dreibirkenbauer."

„Gut, wie lange bleibst? Wohin geht der Strich und woher?"

„Ich komm eben von Italien, bin schon dreißig Tage auf der Wanderschaft."

„Italien? Recht, da mußt Du mir später erzählen, unsere Marie muß auch hin, soll ein schönes Land sein und gesunde Luft. Das Geld haben wir, Gott Lob! Sie muß gesund werden, so wahr ich der Dreibirkenbauer bin; wir wollen das schon machen. Wenn sie zurück ist, kannst Du zur Hochzeit kommen, Sepp, und Deine Jodler singen. Wir können was draufgehen lassen."

Er warf den Kopf in die Höhe, wie Einer, der die ganze Welt herausfordern will.

Der Zitronensepp zerrte an seinen breiten Gürtel und biß sich auf die Lippen. Was ihn am meisten ärgerte, war, daß diesem Bauern kein Gedanke kam, er, der wandernde Händler, könne seinen Blick zu der reichen Tochter des Bauernkönigs erheben. Er erwiderte nur:

„Der Mensch denkt und Gott lenkt."

Der Dreibirkenbauer lachte.

„Du bist heut spritzig, Sepp; nun, es gefällt mir, wenn Einer seinen eigenen Kopf hat. Wir werden ja sehen."

„Laß den Sepp, Vater, er ist müde" — Marie drückte ihm heimlich die Hand.

„Aber, Vater," begann Johannes, „wo ist denn die Ev', die haben wir ja noch gar nicht gesehen?"

„O, die steht schon bei der Martha in der Küche und backt und röstet, daß es eine Art hat. Sie ist nur aus dem Wagen gesprungen und gleich ins Zeug gefahren wie eine Alte."

„Sie ist also jung?" fragte Friedel.

„Ein halbes Kind," war des Bauers Antwort, „aber hurtig wie ein Wiesel; die kann

der Präsident Grevy zurück und am Donnerstag wird das Berufungsdekret publizirt werden; kurz zuvor wird das Ministerium Ferry zurücktreten. — Roustans Klage gegen den „Intransigeant“, sowie sämmtliche Blätter, welche Verleumdungen gegen ihn verbreiten, kommen vor die Assisen; schon jetzt sieht man dem Prozeß mit größter Spannung entgegen. — Der General-Gouverneur von Algerien verbot für dieses Jahr die Pilgerfahrten nach Mekka zur Vorbeugung der Cholera-Einschleppung.

Paris, 2. Oktober. In der heute von den revolutionären Komitees wegen der Angelegenheit in Tunis abgehaltenen Privatversammlung wurde die Einberufung eines großen Meetings beschlossen, das beauftragt werden soll, das Ministerium in Anklagestand zu versetzen.

Paris, 3. Oktober. Die hiesige türkische Botschaft dementirt formell die Nachricht des „Gaulois“, betreffend den Aufstand in Mekka.

Bordeaux, 1. Oktober. Die deutsche Brigg „Willibald“, auf der Fahrt nach Cardiff begriffen, stieß auf der Rhede von Pauillac mit dem von Liverpool kommenden englischen Dreimaster „J. B. D.“, in Folge falschen Manövrirens des Letzteren, zusammen. Beide Schiffe erlitten schwere Havarie.

Großbritannien.

London, 30. September. Aus Irland meldet der Telegraph heute eine ganze Reihe von mehr oder minder erheblichen Gewaltakten und Ruhestörungen. Die Dubliner Regierung erhielt die Meldung von einem dreisten Versuche, das Haus des Kapitän Lloyd, eines Gutsbesitzers in Pallas Green, Grafschaft Limerick, mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Eine Seite des Hauses ward vollständig zertrümmert; Kapitän Lloyd, 7 Arbeiter und 11 Polizisten befanden sich zur Zeit in dem Hause, aber es wurde, soweit bis jetzt bekannt, Niemand verletzt. Unweit Drogheda wurde am Mittwoch Abend auf einen Landagenten aus Dublin geschossen, aber die Schüsse gingen fehl. In Rosorna wurden die Häuser derjenigen Einwohner, welche sich weigerten, zu Ehren der Freilassung des Paters Sheehy zu illuminiren, vom Pöbel demolirt. Die Polizei griff die Unruhestifter mit dem Bajonnet an und die Aufruhrakte mußte verlesen werden, ehe die Menge sich zerstreute. In Tubercurry, wo erst vor einigen Tagen in einem Kampfe zwischen Volk und Polizei Blut floß, griff der Pöbel am Mittwoch die Polizeikaserne an, und entfernte sich erst, als die Polizei sich anschickte, von ihrer Schußwaffe Gebrauch zu machen. Aus der Königs-Grafschaft wird geschrieben, daß dort seit Kurzem kein Tag vergeht, an welchem nicht Brandstiftungen, Viehverstümmelungen, Widerstand gegen Pacht-Zahlung, Versuche, Häuser in die Luft zu sprengen, und andere Gewaltthätigkeiten stattfinden.

Der Strike unter den Schiffsbau-Arbeitern in Sunderland dauert noch immer fort und gab am Freitag abermals zu den ernsten Ruhestörungen Anlaß, deren die Polizei nur mit Mühe Herr werden konnte. Die Konferenz der Kohlengrubenarbeiter in Wolverhampton hat ebenfalls beschlossen, daß, wenn die Grubenbesitzer keine Lohnerhöhung von 10 Prozent gewähren, ein Strike der Arbeiter stattfinden soll.

Rußland.

Einer Meldung der „Krasnowodski“ zufolge ist die 218 Werst lange transkaukasische Militärbahn am 27. September eröffnet worden.

Türkei.

Einer Meldung aus Erzerum zufolge fand am 28. September ein Erdbeben in der Gegend von Tschungri statt. Mehrere Häuser und Minarets sind eingestürzt, 12 Personen sind verunglückt.

Das Nord-Ostsee-Kanalprojekt.

In Ergänzung eines Telegramms über einen Bericht des gegenwärtig auf einer Uebungsreise in Schleswig-Holstein begriffenen Großen Generalstabes in Sachen des Nord-Ostsee-Kanals wird der „Trib.“ aus **Kiel** vom 29. Sept. folgendes Nähere geschrieben: Hinsichtlich der Verbindung der beiden deutschen Meere mußte es angesichts der Pläne, die auf Kiel Bezug haben, zu einer Entscheidung kommen. Entweder war das Unternehmen ein für allemal abzuweisen, oder es bedurfte hier einer bestimmten Einfügung in jene Pläne — mochte damit auch zunächst die Koursführung unmittelbar noch nicht dekretirt sein. In Uebereinstimmung mit dem, was Graf Moltke in jüngster Zeit wiederholt über den Werth des Nord-Ostsee-Kanals ausgesprochen, haben die neuesten Untersuchungen der Anlage an sich in jeder Weise das Wort geredet. Nach Erledigung der Hauptfrage galt es dann, den Punkt zu bestimmen, der die östliche Ausmündung des Wasserweges bilden sollte. Die Studien knüpften bei den früheren Vorarbeiten und besonders bei den beiden neuesten Projekten, demjenigen der Herren H. Dahlström in Hamburg und des Dr. jur. H. Bartling in London, an. Davon will Letzterer die Ausmündung in den innersten Theil des Binnenhafens, also gewissermaßen mitten in die Stadt hinein, während Ersterer das Bett das alten Eiderkanals benutzt und somit bei Knoop-Holtenau, außerhalb des Binnenhafens, kurz vor Friedrichsort, in die Kieler Föhrde hinausgeht. Die höchst schwierige Frage ist im Sinne der Dahlströmschen Trace endgültig entschieden worden. Der Nord-Ostsee-Kanal ist also eine beschlossene Thatsache und soll den Kieler Hafen mit der Elbe verbinden. In dem heute, wie bestimmt versichert werden kann, an das Kriegsministerium abgesandten Berichte wird jedoch nicht allein der Kanalbau befürwortet, sondern auch die Beschleunigung des Werkes empfohlen. Was die Entscheidung über den Wasserweg auf der westlichen Seite unseres Landes an der Elbe betrifft, so sind wir zunächst nur auf ein Gerücht angewiesen; es verlautet danach, daß dort die Dahlströmsche Linie fallen gelassen und die Bartlingsche acceptirt sei, wonach demnach Glückstadt die Westmündung darstellen würde. Vielleicht läßt sich darüber schon in allernächster Zeit Bestimmteres in Erfahrung bringen. Nach diesem Gange in der Kanalangelegenheit scheint uns, wird jedoch von einem mit Privatmitteln zu bewerkstelligenden Werke nicht die Rede sein können, voraussichtlich muß es sich jetzt um ein Reichsunternehmen handeln.

Von nah und fern.

Durchgebrannt. Der Handlungskommis Fritz Colberg war in einem renommirten Fabrikgeschäfte in der Spandauerstraße in Berlin beschäftigt und galt als ein gewissenhafter und ehrlicher junger Mann. Vergangenen Montag erschien er wider Erwarten nicht im Bureau, doch traf ein Entschuldigungsschreiben von ihm ein, in welchem er angab, unwohl zu sein. Nachdem nun Colberg auch am Dienstag und Mittwoch sich nicht hatte sehen lassen, schritt man einer Revision der ihm anvertraut gewesenen Kasse, die nach dem „Kl. J.“ ein sehr erhebliches Manco herausstellte. Weitere Ermittelungen ergaben, daß C. bei mehreren Geschäftskunden bedeutende Außenstände eingezogen hat und so mit rund 50,000 Mk. geflüchtet ist. Colberg, der in Pritzwalk geboren ist, hat, wie die berliner Kriminalpolizei festgestellt, ein junges Mädchen bei sich in der Absicht, mit ihr ins Ausland zu reisen. Die Begleiterin des Durchgängers ist die ebenfalls zu Pritzwalk geborene unverehelichte Agnes Carow. Auf die Ergreifung des ꝛc. Colberg hat die geschädigte Firma eine namhafte Belohnung ausgesetzt.

Ein Eisenbahnwagen verbrannt. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise, so schreiben die „N. H. V.-Bl.“, gerieth am 28. September Morgens der in dem um 8 Uhr 16 Min. von Heidelberg in Darmstedt eintreffenden Zuge sich befindliche Postwagen auf der Strecke zwischen Bickenbach-Eberstadt in Brand und mußte auf letzterer Station ausrangirt werden. Man hört, daß die Postbeamten sich nur mit Mühe retten konnten; ob von der Ladung etwas geborgen wurde, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Der Wagen selbst soll fast vollständig zerstört sein und vermuthet man, daß der Brand durch Explosion von Feuerwerkskörpern, die aller Vorschrift zuwider unter falscher Deklaration sich im Wagen befunden haben mochten, entstanden sei.

Eisenbahnunfall. Unweit Aylmer ist ein Bahnzug, der zur Ausstellung in London (Ontari) unterwegs war, verunglückt. Fünf der neun Waggons des Zuges wurden in Trümmer verwandelt. Sechs Reisende blieben auf der Stelle todt, 20 wurden verletzt, und Andere, die noch vermißt werden, sind, wie man glaubt, unter den Trümmern begraben.

In **Wien** verstarb am 30. September der Pfarrer von St. Laurenz auf dem Schottenfeld, Pater Urban Loritz, nach mehrmonatlicher Krankheit im Alter von 75 Jahren. Er war eine in ganz Wien bekannte und hochgeachtete Persönlichkeit und in der Bevölkerung unter dem Namen der „Pfarrer von Brillantengrund“ populär. Diese Popularität verdankte der Priester seinem rastlosen Wohlthun. Im vorigen Jahre feierte er sein 50jähriges Priester-Jubiläum.

Der **Mörder** der in der Parochialstraße 37 in Berlin wohnhaft gewesenen 79jährigen Briefträger-Wittwe Patzkow, und zwar der 20jährige Schneidergeselle Alexander Bezschinsky und die um 1 Jahr ältere unverehelichte Marie Schilka, welche beide durch das am 17. Mai cr. vom Reichsgericht in Leipzig bestätigte schwurgerichtliche Erkenntniß zum Tode verurtheilt wurden, sind durch Kabinets-Ordre vom 18. September zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Als den beiden Todeskandidaten die allerhöchste Entscheidung mitgetheilt wurde, war die Schilka tief ergriffen und hocherfreut, daß die Hinrichtung an ihr nicht vollzogen werde. Bezschinsky dagegen, der von einer längeren Krankheit wieder hergestellt ist, benahm sich überaus frech und drückte einigen Beamten gegenüber aus, daß Krauts, der Scharfrichter, diesmal um seine, des B.'s „Kohlrübe“ gekommen sei.

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat September.

Geburten:

Am 2. Tochter dem Zimmermann Joh. Hinr. Drenkhahn in Vierbergen. 12. Sohn dem Ziegler Bernhard Paul Usinger in Beimoor. 15. Sohn dem Arbeiter Joh. Hinr. Körner in Ahrensburg. 27. Zwillingssöhne dem Lehrer Marcus Fischer in Bünningstedt. 27. Sohn dem Bahnwärter Chr. Friedr. Sahlmann in Ahrensburg.

Aufgebote:

Johann Joachim Heinrich Stahmer in Ahrensburg mit Maria Christine Peemöller in Bünningstedt. — Ernst Ludwig Christian Lefoldt in Wandsbek mit Heinrike Caroline Louise Ruge in Ahrensburg.

Sterbefälle:

Am 2. Henriette Charlotte Klindt, geb. Kerstens in Ahrensburg, 77 Jahr 67 Tage. 4. Heinrich Ferdinand Martin Mau in Bünningstedt, 22 Jahr 230 Tage. 5. Johann Heinrich Friedrich Koops in Ahrensburg, 22 Jahr 11 Tage. 7. Joachim Hinrich Dabelstein auf Kremerberg, 50 Jahr 148 Tage. 16. Maria Demmin, geb. Heitmann in Ahrensburg, 66 Jahr 240 Tage. 29. Emma Maria Bertha Kruse in Stellmoor, 158 Tage.

---

was wegschaffen. Ihr müßt nicht grob gegen sie sein, ihre Mutter ist ein Geschwisterkind von meinem Vater gewesen, und wenn sie sich macht, soll sie's nicht schlecht haben bei mir. Ich weiß nicht, ob Ihr sie noch denken könnt als Kind. Ihre Mutter war drüben in Birkach, das noch in unsere Gemeinde gehört, ein schönes und stolzes Weibsstück, ich hab' nie sonderlich viel von ihr wissen wollen. Der Vater der Ev' ist ein Lump gewesen seiner Lebtage, aber das Kind ist groß geworden in Ehren und hat was gelernt, so viel seh' ich schon. He — Martha, läute dem Gesinde!“ rief er in die Küche.

Eine Glocke, mit einem Tone fast wie eine Kirchenglocke, erscholl gleich nachher auf dem Hause, wo sie in einem sogenannten Dachreiter hing. Polternde und schlürfende Tritte kamen von verschiedenen Seiten, und Knechte und Mägde, wohl ein Dutzend, erschienen mit einem kurzen Gruß in der Stube.

Eine Magd zog das Tischtuch und die Blechlöffel aus der Lade bereitete den riesigen runden Tisch, der mitten in der Stube stand, zum Abendbrod.

Der Dreibirkenbauer wußte wohl, daß heute noch eine Schmauserei bevorstand, aber man durfte sich nicht den Anschein geben, als sei man darauf gerüstet.

Der Bauer nahm sein kleines Käppchen ab, das er immer trug, um die beginnende Glatze zu verbergen, und nun scholl ein allgemeines Gebet durch die Stube.

Die Seitenthür, die in die Küche führte, öffnete sich währenddem und die alte Martha erschien mit einer riesigen Suppenschüssel und stellte sie auf den Tisch. Dann wischte sie die Hände an der Schürze rein und fiel mit ihren dünnen und schneidenden Fistel in den Chor ein.

Der Zitronensepp stand unter der Hängelampe. Helle Strahlen fielen auf sein schönes trauriges Gesicht. Mariens Blick haftete manchmal heimlich darauf, bis eine Thräne wie ein Schleier ihr sanftes Auge umdüsterte.

Nach dem Gebet gruppirte man sich um den Tisch. Marie verzichtete auf das Abendessen, die herzliche Freude des Wiedersehens hatte das leibliche Bedürfniß nach Nahrung verdrängt.

Den rechten Ellbogen in die linke Handfläche gestützt, löffelten die Andern die Suppe aus; der Luxus der Teller war damals in jener Gegend nur bei festlichen Gelegenheiten gebräuchlich.

Die Blechlöffel senkten sich einer nach dem andern, die Leute hatten wohl eine stille Ahnung.

Und nun erschien die neue Hausgenossin, die Ev', wie man ihren Namen kürzte.

Hoch aufgethürmt auf einem Holzbottich trug sie die gelben und rothen aufgesprungenen Kartoffeln zu Tische, während Martha eine gewaltige Schüssel mit saurer Milch aufsetzte.

Aller Augen wandten sich natürlich der Angekommenen zu, die mit leisem und schüchternem Gruße zum Tisch und ins Licht der Lampe trat. Ein allgemeines Staunen malte sich auf den Gesichtern — das war also das Mädchen?

Eva mochte kaum siebzehn Jahre zählen, aber ihre Gestalt war groß und schlank und biegsam wie eine Weide. Dies sah man deutlich, als sie kräftigen Armes den schweren Bottich niedersetzte. Ihre Arme waren rund und weiß wie Maienblüthen, die Gesichtsfarbe mehr bräunlich und von einem zarten Rothe überhaucht. Das ganze Gesicht war so edel und so fremdanmuthig, daß man sich fragen mußte, woher stammt sie und wie kommt sie hierher?

Fast das schönste an ihr waren die schwarzen Haare, die sie in mächtigen Zöpfen wie eine Krone über der hohen Stirn geschlungen trug. In ihren Ohren glänzten kleine Ringe, und an der Brust trug sie eine kleine Goldnadel und zwei brennendrothe Nelken.

Wie sie jetzt neben der blonden Marie stand, meinte man die Lilie bei der Rose zu erblicken. Zwei solche Mädchen in einem Einödhofe! Das konnte nicht gut enden, dachte die alte Martha in ihrer Einfalt.

Der Dreibirkenbauer aß ruhig weiter, die übrigen Löffel ruhten alle. Johannes saß mit halbgeöffneten Lippen da und Friedel schaute, den Kopf in die Hände gestützt, nach dem Mädchen hinüber. Der Zitronensepp schien nur stille Vergleiche anzustellen über die Gesundheit dieser Erscheinung und die Blässe seiner über Alles Geliebten, die er nicht verlassen wollte in Noth und Tod, das schwur er sich im Stillen zu.

Der Blick Evas war auf den Tyroler gefallen, als sie an den Tisch getreten, und war wie erstaunt haften geblieben, dann hatte sie die Wimpern wieder züchtig gesenkt.

Der Zitronensepp öffnete nach dem Abendessen seinen Pack und vertheilte einige Zitronen und Pomeranzen nebst Feigen. Marien reichte er eine große Zitrone, worin die Symbole des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe: das Kreuz, der Anker, und das Herz, eingeätzt waren. Sie nahm sie freudebebend und doch wie mit halbem Schauder.

(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13 B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Bekanntmachung.

Grundsteuerentschädigung.

Schleswig, den 17. September 1881.

Für die durch Einführung der neuen Grundsteuer mit dem 1. Januar 1878 erfolgte Aufhebung bisheriger Grundsteuerbefreiungen und Grundsteuerbevorzugungen wird in Gemäßheit der nachfolgenden Bestimmungen der Gesetze vom 21. Mai 1861 Nr. 5381 (Gesetzsammlung Seite 327) und vom 11. Februar 1870 (Gesetzsammlung Seite 85) bei rechtzeitiger Anmeldung der bezüglichen Ansprüche eine Entschädigung aus der Staatskasse gewährt.

§ 1.

Entschädigungsansprüche können nur geltend gemacht werden wegen Aufhebung von Befreiungen und Bevorzugungen in Betreff:

a) der Landsteuer,
b) der Kontribution,
c) der unter den sogenannten stehenden Gefällen enthaltenen grundsteuerartigen Abgaben,

soweit die zu a bis c bezeichneten Steuern bis zum 1. Januar 1878, als dem Tage der Hebung der neuen Grundsteuer fortbestanden haben.

§ 2.

Für den Wegfall von Befreiungen und Bevorzugungen bezüglich derjenigen Grundsteuern und grundsteuerähnlichen Abgaben, welche in Folge der Bestimmungen der §§ 1 und 4 Absatz 3 a der Verordnung von 28. April 1867, betreffend die Einführung der Preußischen Gesetzgebung in Betreff der direkten Steuern in dem Gebiete der Herzogthümer Schleswig und Holsteins (Gesetzsammlung Seite 643), vom 1. Juli 1867 ab aufgehoben worden sind, namentlich also bezüglich:

a) der Magazinkorn- und Fouragegelder,
b) der von den Städten und Flecken entrichteten Kontribution,
c) der von Gebäuden nebst Hofraum und einem nicht über einen Preußischen Morgen großen Hausgarten entrichteten Beträge an Kontribution, Landsteuer und grundsteuerartigen Abgaben aus dem Bereiche der stehenden Gefälle

kann eine Grundsteuerentschädigung überall nicht beansprucht werden.

§ 3.

Als unter den stehenden Gefällen enthaltene grundsteuerartige Abgaben (§ 1 c) können hinsichtlich der Geltendmachung eines Entschädigungsanspruches ausschließlich solche Abgaben anerkannt werden, welche in Folge des Grundsteueraussonderungsverfahrens (§ 18 des Gesetzes vom 11. Februar 1870) durch rechtskräftige Entscheidungen der Gerichte, oder durch endgültige Entscheidungen der Verwaltungsbehörden für den betreffenden Distrikt als grundsteuerartig festgestellt sind oder demnächst noch festgestellt werden.

Ein anderweiter Nachweis der grundsteuerartigen Charakters einer Abgabe wird nicht zugelassen.

§ 4.

Nach der Höhe der zu gewährenden Entschädigung sind zu unterscheiden die Ansprüche:

a) der Besitzer solcher ländlichen oder städtischen Grundstücke, welchen die Grundsteuerbefreiung oder Bevorzugung mittelst eines lästigen Vertrages oder mittelst eines für das einzelne Gut oder Grundstück oder für mehrere namhaft gemachte Güter oder Grundstücke ertheilten speciellen Privilegiums vom Staate verliehen ist, oder welche den Nachweis führen, daß ihrem Gute oder Grundstück aus einem andern Titel des Privatrechts der Rechtsanspruch auf Steuerfreiheit oder Bevorzugung dem Staate gegenüber zur Seite steht (§ 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1881 Nr. 5381;
b) der Besitzer solcher ländlichen oder städtischen Grundstücke, welche seither von der in dem betreffenden Landestheile allgemein bestehenden Grundsteuer verfassungsmäßig oder aus besonderen Gründen befreit oder hinsichtlich derselben verfassungsmäßig bevorzugt gewesen sind, soweit sie einen Rechtstitel zu der a gedachten Art nicht für sich geltend machen können (§ 15 Nr. 1 des Gesetzes vom 11. Februar 1870).

§ 5.

Die Entschädigung besteht:

a) für die im § 4 zu a bezeichneten Grundbesitzer, falls in dem Vertrage oder Privilegium in dieser Beziehung keine anderweiten Bestimmungen getroffen sind, bei welchen es eventuell sein Bewenden behält, in dem 20fachen Betrage,
b) für die im 4 zu b bezeichneten Grundbesitzer in dem 9,067fachen Betrage

desjenigen Grundsteuertrages, welcher von dem betreffenden Gute oder Grundstücke vom 1. Januar 1878 ab nach den Resultaten der neuen Grundsteuerveranlagung mehr als bis zu diesem Zeitpunkte zur Staatskasse zu entrichten ist.

§ 6.

Wenn von einem Gute oder Grundstücke an den Domainen- oder Forstfiskus Abgaben zu entrichten sind und dem Ersteren ein privatrechtlicher Anspruch auf Grundsteuerfreiheit oder Bevorzugung (§ 4 a) zur Seite steht, so wird dem Besitzer die Entschädigung nicht in der im § 5 a bezeichneten Weise, sondern mittelst entsprechenden Erlasses an den vorgedachten Abgaben gewährt.

§ 7.

Auf die im § 7 litt. b gedachte Entschädigung haben keinen Anspruch die Besitzer:

1. derjenigen Grundstücke, welche erweislich den bestehenden Vorschriften entgegen ohne Uebernahme eines verhältnißmäßigen Grundsteuerantheils von anderen bereits landesüblich besteuerten Gütern und Grundstücken abgetrennt und dadurch thatsächlich steuerfrei gestellt sind;
2. solche Güter und Grundstücke, deren thatsächliche Steuerfreiheit schon nach der besonderen, in dem betreffenden Landestheile bestehenden Grundsteuerverfassung nicht zu Recht besteht, vielmehr nach den Grundsätzen dieser Verfassung zu jeder Zeit ohne Entschädigung aufgehoben werden kann.

§ 8.

Bei der behufs Feststellung der Entschädigungsbeträge aufzustellenden Berechnung der Differenz zwischen dem Grundsteuerbetrage, welcher bis zum 1. Januar 1878 von dem entschädigungsberechtigten Gute oder Grundstücke zu entrichten war, und der mit diesem Tage zur Hebung gestellten neuen Grundsteuer sind:

a) die Landsteuer,
b) die Kontribution,
c) die unter den stehenden Gefällen enthaltenen grundsteuerlichen Abgaben.

sofern eine oder mehrere dieser Grundsteuerarten auf dem entschädigungsberechtigten Gute oder Grundstücke gehaftet haben, unter Anwendung der in den §§ 1—3 aufgestellten Grundbesitze zu berücksichtigen.

Insbesondere sind hiernach bei dieser Berechnung nur die zufolge der Bestimmungen des 4 der Verordnung vom 28. April 1867 ermäßigten Steuerbeträge in Betracht zu ziehen.

Falls die bis zum 1. Januar 1878 von einem Gute oder Grundstücke zu entrichtenden Grundsteuern oder grundsteuerartigen Abgaben der zu a—c gedachten Arten zusammengerechnet der dem Gute oder Grundstücke auferlegten neuen Grundsteuer gleichkommen oder dieselbe übersteigen, so kann keine Art von Entschädigung gewährt werden.

Demgemäß werden hiermit alle diejenigen Grundbesitzer des Kreises Stormarn, welche Ansprüche auf Gewährung einer Entschädigung nach den vorstehenden Bestimmungen zu haben vermeinen, aufgefordert, diese Ansprüche

vor dem 18. März 1882

bei dem Herrn Kreislandrath schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzumelden und gehörig zu begründen.

Die Versäumniß des Präklusivtermines für die Anmeldung der Ansprüche auf Gewährung einer Entschädigung hat den Verlust des Grundsteuerentschädigungsanspruchs unbedingt zur Folge.

Demnach werden

1. alle Ansprüche, welche nicht binnen der bezeichneten Frist angemeldet werden, für erloschen erachtet und unter keinen Umständen weiter berücksichtigt werden;
2. Anmeldungen, welche die Erklärung enthalten daß die Gewährung der höheren Kapitalsentschädigung (§§ 4 a. 6) beansprucht werde, nur als auf die geringere Kapitalsentschädigung (§ 4 b) gerichtet, angesehen werden.

Jede Anmeldung eines Entschädigungsanspruches muß enthalten:

1. die genaue Bezeichnung des Grundstücks, für welches der Entschädigungsanspruch geltend gemacht wird, nach seiner örtlichen Lage und Qualität;
2. den Namen, Stand und Wohnort des Besitzers;
3. die Angabe der bisher von dem Grundstücke entrichteten Grundsteuern und grundsteuerartigen Abgaben, beziehungsweise Domainenabgaben; endlich
4. die ausdrückliche Erklärung darüber, ob der Entschädigungsanspruch auf Gewährung der höheren Kapitalsentschädigung (§§ 4 a und 6) oder auf Gewährung der geringeren Entschädigung (§ 4 b) gerichtet wird.

Bestehen Zweifel darüber, ob die geltend gemachte Grundsteuerbefreiung oder Bevorzugung ein Anrecht auf die höhere oder auf die geringere Entschädigung gewährt, so ist der Anspruch prinzipaliter auf die höhere, eventuell auf die geringere Entschädigung zu richten. Ist nur eine Art der Entschädigung beansprucht, so kann auch nur hierüber entschieden werden.

Außerdem ist:

5. falls ein Anspruch auf Gewährung der höheren Kapitalsentschädigung unter Berufung auf einen speziellen Rechtstitel erhoben wird, das Privilegium, der lästige Vertrag oder die sonstige Urkunde, auf welche der Anspruch dem Staate gegenüber gegründet wird, im Originale beizufügen, eventuell der Ort, wo Letzteres sich befindet, und der Inhaber der Urkunde so genau zu bezeichnen, daß ihre sofortige Herbeischaffung ohne Weiteres erfolgen kann.

Wird eine andere als die gesetzlich vorgeschriebene Entschädigung auf Grund besonderer Bestimmungen des Vertrages oder Privilegs verlangt, so ist dies unter Angabe der diesfälligen Bestimmungen ausdrücklich hervorzuheben. Gründet sich der Anspruch auf einen anderen privatrechtlichen Titel, so ist auch dies besonders zu bemerken.

Für schriftliche Anmeldungen wird die Benutzung des folgenden nach den vorstehenden Bestimmungen aufgestellten Musters empfohlen.

Unvollständige Anmeldungen werden, soweit als möglich, durch Herbeischaffung der fehlenden Unterlagen vervollständigt werden. Entstehen hierdurch Kosten, so sind dieselben von demjenigen Grundbesitzer zu tragen, welcher dieselben durch eine nicht vollständige Anmeldung verursacht hat.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Pfahl.

Nachtrag.

Nachdem mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 13. November 1878 — Amtsblatt für 1879, S. 232, — genehmigt worden ist, daß unter gewissen Voraussetzungen nachträglich Beträge der stehenden Gefälle vom 1. Januar 1878 ab als steuerartig anerkannt werden, wird die vorstehende Bekanntmachung dahin ergänzt, daß die erst vom 1. Januar 1878 ab als direkte Staatssteuer anerkannten Beträge der stehenden Gefälle von den derzeit nicht lediglich aus Gebäuden nebst Haufraum und einem nicht über einen preußischen Morgen großen Hausgarten bestehenden Besitzungen in dem Grundsteuer-Entschädigungsverfahren den bis zu dem gedachten Zeitpunkte entrichteten Gebäudesteuern und grundsteuerartigen Abgaben in allen Beziehungen mit drei Viertheilen hinzuzutreten haben. [352]

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Pfahl.

Vorstehende Bekanntmachung der Königlichen Regierung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.
Ahrensburg, den 1. Oktober 1881.
Der Gemeindevorstand.
C. H. Barckmann.

Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Die Königl. privil. Apotheke
in Ahrensburg

empfiehlt: [351]
Brillante waschächte Anilinfarben (giftfrei), für den Hausgebrauch.
Musterbuch liegt zur Einsicht offen.

Streu-Verkauf.

Am Montag, 10. October cr., Vormittags 10 Uhr,
im Gasthofe des Herrn **Hinsch** zu Trittau, soll aus den Schutzbezirken Hohenfelde, Trittau, Bollmoor und Ohe der Oberförsterei Trittau **Waldstreu** in Loosen zur Selbstwerbung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. [356]

Die Loose werden auf Verlangen von den zuständigen Förstern nachgewiesen werden.

Trittau, den 30. September 1881.
Die Oberförsterei.

Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck in Cöln a. Rh.
20 Hof-Diplome, 21 goldene, silberne und broncene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.
Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Zur Herbst-Saison

empfehle: [358]
Double, Ratine, Floccone, Winter-Buckskins, Flanell in allen Farben, Parchend weiß u. farbig u. s. w.
Ahrensburg. **P. Taddiken.**

NB. **Herren-Garderoben** werden in kurzer Frist, unter Garantie des Passens angefertigt. D. O.

Viele hundert Mark jährlich

ersparen größere Haushaltungen, Hotels, Caffe's, Specereiwaarenhändler u. a., indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original-Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen.

10 Pfund	Afric. Perl Mocca	M. 7.50
10 „	bester Maracaibo	„ 8.75
10 „	I°. Guatemala	„ 9.25
10 „	vorzügl. Perl Santos	„ 10.—
10 „	feinster Plant. Ceylon	„ 10.75
10 „	hochfeinster Java	„ 12.—
10 „	echt Arabischer Mocca	„ 13.—
4 „	vorzügl. Congo Thee	„ 6.50
4 „	feiner Souchong Thee	„ 8.—
4 „	feinster Imperial Thee	„ 9.50
4 „	hochfeinster Mandarin Pecco Thee	„ 12.—
4 „	beste Qual. rein entöltes Cacaopulv.	„ 9.—
Beste holl.	Bauernbutter, 25 Pfd. Kübel	„ 22.—

Aufträge von 20 Mark und darüber werden franco und zollfrei nach ganz Deutschland versandt. (Deutsche Banknoten und Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Producte sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Factoreien ausgewählt und wird für vollständigste Reinheit und richtigstes Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet. [330]

Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufriedenzustellen und bitten wir, sich durch einen Probeauftrag zu überzeugen.

Bernhardl Wijprecht & Cie.
Rotterdam, Wijnstraat 98 u. 100.

Kalender 1882.

Reform-Kalender,
à 20 Pfg.,
Hamburger Almanach,
à 15 Pfg.,
empfiehlt,
für Wiederverkäufer mit hohem Rabatt
E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Mittwoch, 5. October, als am Markttage:
Große Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
[357] **Joh. Schierhorn.**

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. u. Specialist f. Trunksucht-Leidende **Th. Konetzky, Berlin,** Bernauerstr. 84. Atteste, deren Richtigkeit von Königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Aemtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben. [354]

Fliederbeeren

hat abzugeben [355]
Ahrensburg, Hamburger Chaussee. **H. Schmidt,** Gärtner.

Redaction, Expedition und Verlag
der „Stormarnschen Zeitung".
Die **Buchdruckerei** von Ernst Ziese, Ahrensburg, empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher Druckarbeiten.

Nach Hilfe suchend, durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug" kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Hausmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Neu! Untrügliches, sofort wirkendes Schutzmittel gegen **Neu!** Ansteckung der schrecklichen, Geist und Körper zerstörenden geheimen Krankheiten. Fort daher mit allem Unnatürlichen! Dieses unschätzbare Werk ist für **50 Pf.** in Briefmarken nur direkt zu beziehen durch [333]
G. Schmidtsdorff,
Apotheker I. Kl.
Berlin, Kastanien-Allee Nr. 1.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle ꝛc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt
J. H. Heller, Bern, (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November bis 30. April als Prämie zur Vertheilung. Illustrirte Preislisten sende franko.

Ein Wort an Alle,

welche **Französisch, Englisch, Italienisch** oder **Spanisch** wirklich sprechen lernen wollen. [271]
Gratis und **franco** zu beziehen durch die **Rosenthal**'sche Verlagshandlung in **Leipzig.**

Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg